

an, daß „frank und frei“ sich einmal nicht nur im allgemeinen Wortsinn, sondern auch als Stammesbezeichnung gedeckt hat. Vor seinem Auge stand der fränkische Mensch, der ein Aufrechter, Gerader, ein Stolzer und Freier gewesen war. Mit der nationalsozialistischen Germanenphantasterei hatte dies nicht das geringste gemein. Peter Schneider ging es um Verständnis, um Einsicht; um Einsicht auch in die Gefährdung. Er betrieb keine Heimattümelei, schlug nicht den so leicht herzustellenden Heimatton an. Unbieder, wie er war, lag ihm Anbiederung nicht. Echte Volkstümlichkeit ließe sich durch sie doch nicht erzwingen. Klarheit, Anschaulichkeit, aber auch Wohlklang, Wohlerwogenheit, proportionale Ausgeglichenheit und Schwungkraft der Sprache machte er zu seinen Idealen, und er hoffte, sie seien – sie würden – auch die seiner Leser. Er nahm für sich ein, indem er Respekt erheischte und ihn gewährte, nicht zuletzt durch Anstand des Stils. Viele seiner Arbeiten sind in den 20er Jahren entstanden, in unruhiger Zeit, die manchmal von der Umwertung zur Umwälzung drängte, aber auch mit der Modernität sich oft begnügte. Doch konnte auch gelasseneres Denken, eine mehr historische Bewegtheit damals sich entfalten und ausprägen. Wir sollten Peter Schneider auch vom Hintergrund dieser Zeit her begreifen. Sie trug ihn mit, er fiel aber nicht ihrer Hektik anheim. Er war ein humanistischer Mensch, der human schrieb, lesbar, kultiviert, spannungsvoll, nicht erregt, sondern angeregt. Er wäre schwer zu verstehen, wenn ihm dergleichen nicht auch heute noch Leser, interessierte, angeregte Leser, einbrächte.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Schweinfurt: Das Stadt-Umland-Problem im Rahmen der Gebietsreform. Kommunalpolitische Tagung vom 10. bis 12. Oktober der Evangelischen Akademie Tutzing Referat Franken im Panorama-Hotel.

Nürnberg: Spielzeugmuseum Anfang Oktober bis Mitte November Sonderausstellung zur Tagung der Fränkischen Bibliophilen Gesellschaft „Zauber der Verwandlung im Kinderbuch und Glückwunschbild“: verschiedenartige Bewegungsmechanismen an Kinderbüchern und alten Glückwunschkarten werden gegenübergestellt.

München/Nürnberg: 19. 10. 12.05 Uhr 2. Programm „Fränkische Talente im Deut-

schen Museum, ermittelt und vorgestellt von Erich Mende, München“. Über das gleiche Thema folgt demnächst ein Beitrag in unserer Zeitschrift.

Nürnberg: Stadtgeschichtliche Museen 3. 10.-16. 11. 1975 Anbau des Albrecht-Dürer-Hauses Ausstellung: „70 Jahre Hetzfelder Flößerzunft“ Gemälde, Grafik, Plastik der Würzburger Künstlergilde.

Würzburg: 4. 10.-9. 11. „Johann Adam Klein – Aquarelle und Handzeichnungen“ – Eine Ausstellung der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg; 9. 11.-30. 11. „Gemälde von Max Amrhein“; 7. 12.-6. 1. 76 Petra Moll: Ausstellungen in der Stadt. Galerie.